

Dresdens internationaler Überraschungsstart: Der Kunstsommer der **Ostrale '012**

Futterställe mit Futter

Von Harald Kretzschmar

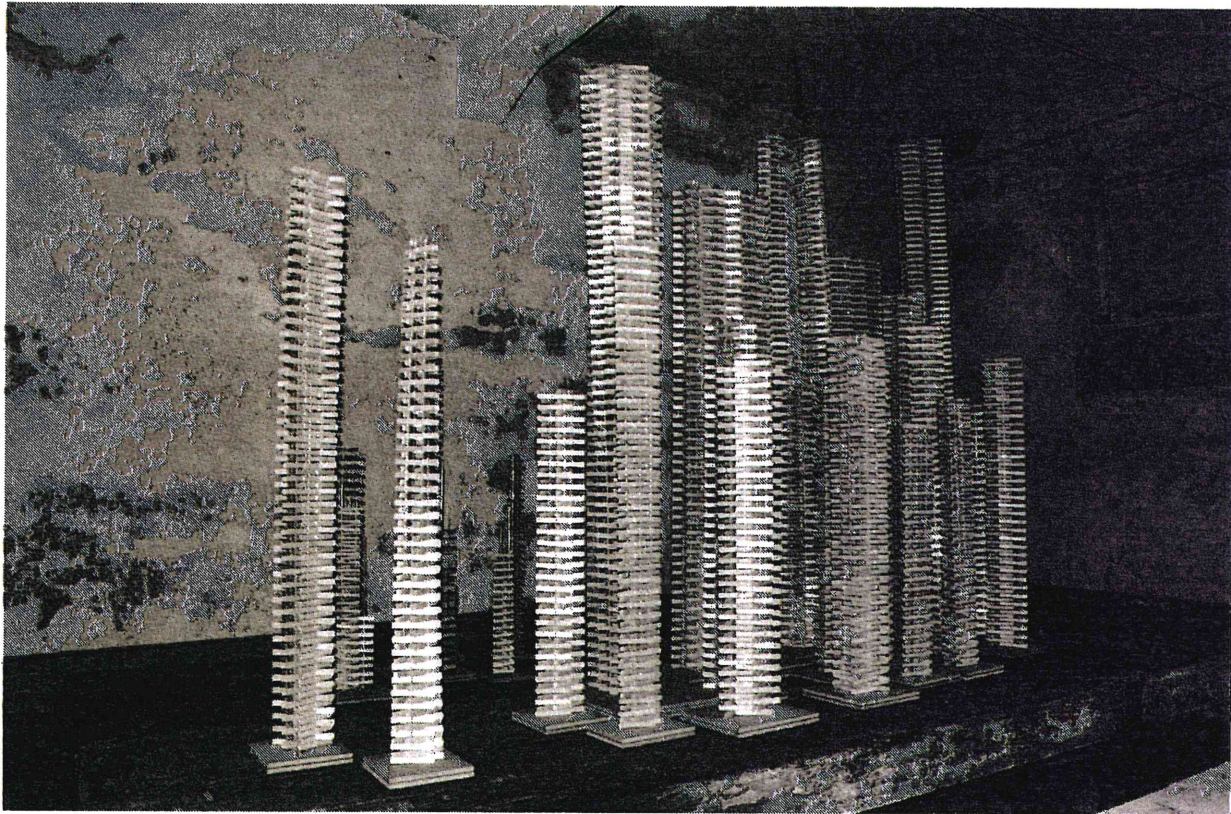
Welch übersteigerte Bedeutung kommt doch offiziell und im öffentlichen Bewusstsein den aller fünf Jahre in Kassel stattfindenden Documenta-Schauen zu! Wer nicht dort war, kann nicht mitreden im Kunstdiskurs, wird suggeriert. Ein Kurator von göttergleichem Status bestimmt die jeweils gültige Kunstauffassung. Diese bleibt mitunter recht fragwürdig. Antwortengeben ist mittlerweile unmö- dern geworden. In der Regel ist das Ereignis alles. Das Ereignete ist bald vergessen.

Wer andere Ansätze anzubie- ten hat, tut das tunlichst anderswo. Warum nicht Dresden? Die einzig- artige Stadtlandschaft macht immer neue Überraschungen mög- lich. Auf der Halbinsel des Ostra- geheges hatte der Architekt des Erlweinspeichers Hans Erlwein seit 1906 einen modernen Vieh- und Schlachthof angelegt. Nach einer wechselvollen Geschichte spielt sich neuerdings dort aller- hand ab, was mit Fleischprodukti- on nichts mehr zu tun hat. Der vom Elbufer durch den Brückenbau vertriebene Vergnügungspark Vogelwiese ist hier genauso heimisch geworden wie eine berühmte Leistungssportschule sowie noble Hallen für Messen aller Art. Übrig- geblieben sind die vom Zahn der Zeit angenagten Nebengebäude wie Futterställe mit Heuböden und ein Kühlhaus.

Der Charme der Vergänglich- keit befördert bekanntlich den Im- provisationsgeist. Unter dem Gebälk alter Dachkonstruktionen und auf urigem Stallgemäuer künstle- rische Fantasie aufblühen zu las- sen, das ist für die Installations- kunst eine echte Chance. Im per- fekten Outfit moderner Museen eher steril wirkend, kann sie hier durchatmen. Grassierender Belie- bigkeit entgegen Fotos und Zeich- nungen, Ölbilder und Plastiken mit verfremdeten oder beweglichen Objekten in Beziehung zu setzen – welch Chance! Reales und Erfun- denes als Gegenpole, in ständig veränderbaren Konstellationen!

Dieses Jahr hat unter der Lei- tung von Andrea Hilger das Zwei- erteam Martin Müller und Benja- min Fleig die auf 15000 Quadrat- meter ausgebreitete Ausstellung kuratiert. 245 Teilnehmer aus 33 Ländern sind ihrem Ruf gefolgt, und haben vor Ort ihre Schöpfun- gen ins Ganze integriert.

Hier wird eine im Prinzip auf den mitteleuropäischen Raum be- schränkte Internationalität ge- pflegt. Deutschland und Österreich wetteifern mit Belgien und den Niederlanden sowie Finnland und Italien um die besten Leistungen. Es ist immer gewagt, explizit ein Thema vorzugeben. »Home-



Heinz Bert Dreckmann: »City«, Installation, Wäscheklammern, gesteckt, 220x400x200 cm, 2010/2012Foto: Ostrale '012

grown« heißt es diesmal, und das wird mal als »Eigengewächs« und mal als »hausgemacht« verstan- den. Als Aufruf, künstlerisch sub- jektiv die gesellschaftlich objektiv drängenden Probleme anzugehen, war das Wort recht verstanden.

Wir steigen treppauf, treppab, öffnen Tore und Türen, und neh- men auf Schritt und Tritt mit Kunstspuren Lebensnahes wahr. Nachbarschaften steigern Wir- kungen, wenn Bianca Patricia in vier Fotos die von Spielzeugmas- sen zugemüllten »Kids 2010« ins Bild setzt und daneben Her- bert Egger den Kasten der »Vermessenen Welt« in langen Zotteln aufdrö- selt oder Kaspar Hamacher in

»Ausgebrannt I/II/III« unsere hohlen Zähne zu gigantischen hölzernen Monu- menten hochstilisiert. Oder Frank Eckhardt uns mit »Die Kammer des Künstlers« im Würfelobjekt ein kurioses Gehäuse mit Videoper- formance vorführt. Und damit überleitet zur flachen Horizontale des Fußbodens, auf dem der Pla- katmacher Uwe Loesch je 15 große Glastafeln auf Siebdrucken in Schwarz (»Freizeichen«) und in Rot (»Die Deutschen sterben nicht aus«) inszeniert. Oder wenn Bert Löschner siebenmeterhoch Poly- propylenstühle zum vertikalen »Rückgrat« stapelt. Werden da schon unsere Lachmuskeln ange- tört, dann vollends bei der acht- meterwandbreit geräkelten nack- ten Dickmadam »Angeline 01« in zwölf gequetschten Fotopositio-

nen. Da können wir Karin van der Molens in Polyester geformte Gummireifen plus Baumstämme »Waldnah« nur noch als Särkas- mus begreifen.

Eine ironisch-satirische Welt- sicht zieht sich grandios wie ein roter Faden durch die Räume. »Little shop of horrors«: Bitterböse Kriegsgerätornamentik zielt Till Ansgar Baumhauers Kollektion muslimischer Gebetsteppiche. »Einsichten«: Auf unverputzter Wand breitet das Team »metta- nest« zwölf iron- nisch verscho- bene Heiligen- bilder aus. »Re- lationships«: Arnold Reinisch bringt es auf 24 ulkige Fotovari- anten von Staubsauger-

Der Charme des Vergänglichen befördert den Innovationsgeist.

Benutzern. »Family trees«: Emilie, die mit Extra-Areal geehrte Gattin des US-Politikers Brzezinski, macht dann jedoch ernst, indem sie einen Wald ausgehöhlter und mit Ganzkörperfotos versehener Baumstämme zeigt.

Was in den Futterställen und Heuböden fasziniert, ist der Wechsel von Gegenständen und Zeichen, von Raumbreifendem und Flächigem, von Farbe über Tief- schwarz zu Blassweiß, von Stoffli- chem zu Modelliertem, von Foto- grafiertem zu Gemaltem – alles ge- prägt von anregenden Bildideen. Außerdem sind hier mit den ein- zelnen IAM-Projekten (das heißt »International Art Moves«) der Kunsthochschulen Beirut, Grana- da, Hongkong, Lima, Wrocław und Zagreb brisante thematische Bal- lungen zu erleben.

Solche Steigerung fehlt leider sowohl in Haus 11 wie im Kühl- haus. Was fällt da auf? Viermal »Imaginary lover« in von Brele Scholz bizarr geschnitztem Holz. »L'origine della trama« als wand- durchbrechendes Eisengewirr von Davide Dormino. Ein ähnlicher Effekt ergibt sich bei dem vom Keller zum Erdgeschoss durch- wachsenden Gewirrbaum von Da- niele del Grande und Jan Heinke.

Mehr bleibt da nicht im Ge- dächtnis haften. Auch Zufall will gesteuert sein. Der abseitig ge- legene Eselstall wirkt vollends wie eine Resterampe. Hier gibt es Ein- heimisch-Sächsisches, das sich draußen mühelos in höherer Qua- lität finden ließe. Zu begrüßen wä- re eine bessere Platzierung her- vorragender Arbeiten. Die atem- beraubende Installation von Mile- na Jovicevic und Dusica Ivetic aus Montenegro, die mexikanische Totenkopfanbetung per Videoani- mation ironisiert, wirkt im Kühl- hauskeller wie abgestellt. Muss Thomas Ottos maskenartig schar- tiger Metallschädel im Unkraut des Freigeländes verkümmern?

Auf welches Publikum hofft man? Jung oder Alt? Umwirbt man es? Die Laufwütigen wie die Auto- gebundenen werden ihren Weg schon finden, sagen sich wohl die Veranstalter. Wer etwas über die Künstler wissen will, muss gedul- dig auf den Katalog warten. Und wird dann zumindest mit einer ge- lungenen Bildfolge belohnt.

Ostrale '012 Internationale Aus- stellung zeitgenössischer Künste. Dresden, Messering 8. Bis 16. September, Di, Mi, Do, So 11-20, Fr, Sa 11-22 Uhr